

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3136.

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. September 1899.

22. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die

„Stormarnsche Zeitung“

für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von nur 11 Pfennig mit Bestellgeld noch fortwährend entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 6. September.** Wir möchten die betr. Gewerbetreibenden in der hiesigen Gemeinde wiederholt darauf aufmerksam machen, daß in der Zeit vom 11. bis 13. September d. J. die technische Revision der Maasche und Gewichte durch den Wächtermeister stattfindet. Es dürfte sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten empfehlen, die Maasche und Gewichte vorher einer achtsamlichen Prüfung unterziehen zu lassen.

Als am Montag Abend die Wirthschaftspatrouille des hier einquartierten Husarenregiments die Große Straße passirte, erlaubte sich ein Hufar den Scherz, einem von der entgegengesetzten Richtung kommenden Zivilisten die Säbelklinge in den Weg zu halten. Der Zivilist hierüber erbost, schlug dem Hufar mit der Faust ins Gesicht, daß derselbe sofort das Blut aus der Nase stürzte, worauf der Zivilist die Flucht ergriff. Hierbei kam er zu Fall und erhielt von dem ihm nachstehenden zweiten Hufar der Patrouille zwei Hiebe mit dem Säbel über den Kopf.

Der Blitz schlägt nie in Nadelhölzer! schreibt ein Landmann, der dieserhalb seit Jahren Betrachtungen angestellt hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil diese Bäume völlig mit Harz durchtränkt sind, Harz aber die Elektrizität nicht leitet. Höchstens aber abgestorbene, also entharzte Stämme machen eine Ausnahme. Nadelholz, selbst ein kleiner Komplex, ist sonach absolut sicher, höherer als irgend ein anderer Ort. Stehen aber einzelne Laubhölzer im Tannenwalde, so ziehen erstere den Blitz um so mehr an. Menglich vermeide man Eichen, denn diese bevorzugt der Blitz in auffallender Weise. Von zehn getroffenen Bäumen sind neun immer Eichen, selbst wenn diese niedriger sind, als andere benachbarte Bäume.

**Altrahstedt, 6. September.** Auch der zweite Tag unseres Waldfestes war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Wenngleich der Besuch an diesem Tage nicht so zahlreich war, wie am Sonntag, so hatte sich doch eine ansehnliche Gesellschaft zusammen gefunden, die bei Tanz, Konzert und Gerstensaft einen recht vergnügten Nachmittag im Heegen aushatete. Die um 11 Uhr, unter Vorantritt der Musikkapelle, arrangierte Polonaise durch den Heegen, schloß mit einer Karussellsahrt sämmtlicher Festtheilnehmer. Auch das von Herrn Voigt-Hamburg veranstaltete Feuerwerk verdieht allgemaine Anerkennung.

Am gestrigen Tage war hier selbst eine Telegraphen-Abtheilung der Harburger Pioniere einquartiert. Dieselbe rückte heute Morgen nach Lütjensee wieder ab.

**Crittai, 4. September.** Die vom hiesigen Militärverein anlässlich des Sedanfestes gestern abgehaltene Festschmückung verlief in der schönsten Weise. Nachdem am Sonnabend die Gebetsstunde in der Kirche geschmückt waren, fand gestern Nachmittag in der Hahnheide ein Preis-Scheibenschießen statt, an welchem sich ca 50 Kameraden betheiligten. Den ersten Preis und Ehrenpreis errang der Königl. Förster Kamerad Aloß-Trittauersfeld. Die übrigen Preise erhielten die Kameraden: Köhl-Trittau, Willers-Rasseburg, Holländer-

Trittau, Buthmann-Trittau, Jahrestorf-Trittau, Sarlander-Trittau, Struwe-Jahnheide, Schütt-Hamsele und Schacht-Trittau. Die am Abend zur Aufführung gelangenden beiden Theaterstücke wurden von den Darstellern sehr gut ausgeführt und ernteten reichen Beifall. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen. Auch die am Sonnabend abgehaltene Generalprobe war sehr gut besucht.

Heute wurde in unserem Orte 1 Eskadron des Wandsbeker Husaren-Regiments Nr 15 einquartiert, morgen rücken dieselben wieder ab nach Mölln.

**Südliches Stormarn, 6. September.** Am gestrigen Nachmittag brannten in Stenwarde 7 Korn (Roggen) Diemen gänzlich nieder. Das Feuer entstand während des Drehens mit der Dampfdruckmaschine, vermutlich durch Funkenflug, und griff so rasch um sich, daß an ein Ketten nicht zu denken war. Auch die Drehmaschine — der Drehschleife — der Besitzer Behn und Hirsch verbrannte mit. Man sieht aus diesen Fall wieder wie gefährlich es ist, mit der Lokomotive zu dicht an leicht feuerfängende Gegenstände, Diemen, weiche Bedachung, zu arbeiten. Auch daß es gefährlich ist, Diemen zu dicht beisammen zu stellen.

**Oldesloe, 4. September.** Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich vorgestern Abend unweit Oldesloe auf der Chaussee nach Rethwisch; das Pferd des Hufners Lembke aus Westerau war durchgegangen und hatte das Gesicht, auf dem neben dem Besitzer dessen Gemahlin sich befand, in den Chausseegraben geschleudert. Passanten fanden Herrn Lembke aus einer tiefen, starblutenden Kopfwunde neben seiner ohnmächtig daliegenden, aber unverletzten Ehefrau. Diese erholte sich alsbald wieder, Herr Lembke aber mußte in das Oldesloer Krankenhaus gebracht werden, woselbst er gestern Morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischer Kollegien gelangte nach längerer Debatte ein von dem Bürgermeister Neues ausgearbeitetes „Ortsstatut über die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen in Oldesloe“ zur Annahme; desgleichen ein Statut über Herstellung von Entwässerungsanlagen in Oldesloe.

In Betreff des Baues eines Gerichtsgefängnisses und Ueberlassung desselben an den Justiziskus wurde ein Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten mitgetheilt, dem zufolge der Fiskus 4—4½ Prozent der Bauumme als Miethse zu zahlen pflegt. Es wurde beschloffen, dem Fiskus den Bauplatz mit 4 M. für den Quadratmeter zu berechnen und als Miethspreis 6 Prozent der Bauumme zu fordern.

**Ratzeburg, 4. September.** Das Henrichenburger Schiffshebewerk, das größte der Welt, welches bei der Einweihung des Dortmund-Emskanals das hohe Interesse unseres Kaisers erregte und dessen hohe Anerkennung fand, ist die Erfindung eines Sohnes unseres Städtchens des Herrn Ingenieurs Friedrich Lebens, eines früheren Schülers unseres Gymnasiums und des Technitums in Hannover und Berlin. Für die Ausführung des Hebewerks erhielt die Baufirma Haniel und Lueß in Düsseldorf 2½ Millionen Mark. Herr Lebens erhält von derselben bei jeder Neuanlage eine Erfindungsprämie von 5000 M.

**Elmsborn, 4. September.** Am 13. d. Monats von 8 Uhr Vormittags an wird, wie im Vorjahre der Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Märschen einen Pferdemarkt abhalten. Zu diesem Markt werden Pferde jeden Alters, Luxus- und Arbeitspferde sowie 2½, 1½-jährige und Saugpferde angetrieben, jedoch sich sowohl für den Händler, als auch für den Züchter Gelegenheit bietet, seinen Bedarf bei billigen Preisen zu decken. Am 10½ Uhr Vormittags findet öffentliche Auktion statt, zu welcher sämmtliche Mitglieder des Verbandes Material anmelden können. Der Markt wird abgehalten auf der Rennbahn der Reit- und Fahrschule zu Elmsborn.

**Kreis Rendsburg, 3. September.** Das letzte Gewitter hat hier eine große Zahl von Blitzschäden hinterlassen. In Hennestedt wurde in unmittelbarer Nähe eines Wohnhauses ein Baum arg zerpfiffert. In Boyenberg fuhr der Blitz durch das beim letzten Brande arg zerpförte und jetzt fast wieder neu aufgeführte Wohnhaus des Landmanns Harder. Brennbare Gegenstände wurden nicht getroffen, der Schaden ist nicht groß. Einem anderen Besitzer daselbst wurde eine Kuh auf der Weide vom Blitz erschlagen. Ein halber Schlag fuhr in das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Landmanns Klaus Rucht in Lütjenwestedt und richtete umfangreiche Zerstörungen an. In Willenshagen traf der Blitz in das Giebelende des Wohnhauses vom Landmann C. Gripp, von dem auch bald die Flammen auslberten. Doch fehlte es an Vorrath von leicht brennbaren Stoffen und das Feuer konnte von den Dorfleuten bald gelöscht werden. Dieses Haus hat drei Blizableiter.

**Ottendorf, 3. September.** Ein Schadenfeuer äherte Sonntag Abend 10½ Uhr das Gewese des Gastwirths Holst total ein. In dem Saale der Gastwirthschaft war zur Zeit des Ausbruchs des Feuers Tanzmusik. Plötzlich stürmten Leute in den Saal und riefen den Musikern zu: Haltet ein, es brennt oben. Niemand nahm die Sache für ernst und gab sich weiter dem Tanze hin. Als aber gleich darauf der Wirth selbst Feuer meldete, lief Alles ins Freie und bemühte sich, soviel als möglich zu retten. Leider war nicht viel zu machen. Das Feuer nahm auf dem über dem Saal befindlichen Heuboden seinen Anfang und verbreitete sich schnell über das ganze Gewese, das in kurzer Zeit in Flammen stand. Die Kinder des Gastwirths wurden nur mit knapper Noth gerettet, eins derselben wurde von dem Ortsgendarm aus dem brennenden Hause getragen. Die Ottendorfer Feuerwehr war sofort am Platze konnte aber dem entfesselten Element keinen Einhalt thun. Auch das Nachbargewese wurde in Mitleidenschaft gezogen, wurde jedoch glücklicherweise vor der Vernichtung bewahrt. Leider sind bei dem Brande die von der Tanzgesellschaft abgegebenen Garberobenstücke den Flammen zum Opfer gefallen.

**Süderdithmarschen, d. 4. September.** Obgleich während des ganzen Sommers eine trodne und reine Luft vorherrschend gewesen ist, tritt dennoch an verschiedenen Stellen des Kreises, zum Beispiel in Süderhastedt, Burg, Meldorf, Marne, Eddelaf, sowie in der Wilslermarsch in verschiedenen Dörtern der Typhus sporadisch auf. Infolgedessen hat sich die Behörde schon veranlaßt gesehen, die Kinder aus den betreffenden Häusern strengstens der Schule fern zu halten.

## Kleine Mittheilungen.

In Gruberhagen wurde durch Blitzschlag das Gewese des Landmanns Höft eingestürzt. In Gallendorf a. F. brannte das Badhaus des Landmanns Lafrenz nieder. Den herbeigeeilten Behren gelang es, die übrigen Gebäude zu schützen.

In Teglgard verunglückte die 11jäh. Tochter des Hufners A. Hansen. Bei dem nebenan wohnenden Antel, dem Ziegeleibesitzer Hansen, kam das Kind der Maschine zu nahe, die Walzen fagten die Kleider und in wenigen Augenblicken war die Kleine ein schrecklich verkrümmte Leiche.

In einer entsetzlichen Lage befand sich vorgestern ein Aempnergehülfe, der auf einem Dache in der Einsbüttelerstraße in Altona ausratschte und, indem er sich an der Dachrinne festhielt, frei in der Luft schwebte. Glücklicherweise hatten Kollegen seine schreckliche Lage bemerkt. Mit Aufbietung aller Kräfte hoben sie ihren Gefährten, dessen Kräfte bereits zu erlahmen begannen, auf das Dach. Sein Zustand war ein derartiger, daß er seine Thätigkeit sofort einstellen mußte.

## Hamburg.

Ueber das große Schadenfeuer an der Neuenburg, über welches wir bereits ausführ-

lich berichteten, ist noch Folgendes nachzutragen: Viele ganz erschöpfte Feuerwehrleute mußten zeitweilig von der Brandstätte fort, nach einem Raum im Vorderhause gebracht werden, wo Mitglieder der Kolonne des Rothen Kreuzes den Leuten Beistand leisteten. Namentlich litten die Mannschaften unter der außerordentlichen Rauchentwicklung, die ihnen zeitweilig das Sehvermögen raubte. Als Mittel gegen diesen Uebelstand wurde mit Erfolg Milch angewandt, mit der die Augen ausgewaschen wurden. Mehrere Feuerwehrleute, die sich nicht zu erholen vermochten, wurden per Droschke nach ihren Wachen gebracht.

## Der Kaiser in Straßburg.

Straßburg i. E., 5. September.

Bei dem heutigen Festmahle im Kaiserlichen Palais hielt der Kaiser einen Trinkspruch folgenden Wortlauts:

„Ehe ich auf das Wohl der Reichslande trinke, liegt es Mir am Herzen, Ihnen zunächst den Schmerz der Kaiserin auszusprechen, daß sie nicht hat in diesen Tagen an Meiner Seite hier weilen können, um Ihnen ihren herzlichsten Gruß zu übermitteln, bedauernd, daß es ihr nicht vergönnt war, ihrer Pflicht entsprechend die Anstalten zu besuchen und manchen Leuten Freude und Trost zu spenden. Ich habe die Gelegenheit gehabt, seit vielen Jahren, schon zur Zeit meines Herrn Großvaters, die Reichslande zu studiren und die Feste und die Maßnahmen mit zu feiern, die damals hier stattfanden. Auch während der letzten zehn Jahre Meiner Regierung hat sich Beobachtung an Beobachtung gereicht; Ich kann mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich bestätigen, daß die stets steigende, inniger werdende Wärme des Empfanges und der Begeisterung, die Mir hier entgegen geschlagen ist, ein deutlicher Beweis dafür ist, daß die Reichslande verstanden und begriffen haben, was ihnen durch ihre Einfügung in das Deutsche Reich zu Theil geworden ist. Wohin man blickt, frohes Treiben, eifrige und fleißige Arbeit, vorwärtsschreitende Entwicklung. Nun, meine Herren, Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus zu dem Zustande, in dem Ich die Reichslande getroffen habe. Ich ehre die Gefühle der alten Generationen, denen es schwer gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen; Ich bin dankbar und gerührt für den Jubel der jungen Generation, die aufgewachsen ist unter dem Banner des Reiches. Vor allem aber auch möchte Ich den edlen Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone, das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werde; denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Unglaubens durch die Lande zieht, ist die einzige Macht und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches, und Ich denke, wenn Ich in den Herzen der Straßburger richtig gelesen habe, daß der jubelnde Empfang, der Mir heute zu Theil geworden ist und auch gestern beim Anmarsch von der Parade, auch dem Verständnis mit entsprungen ist, welches der herrliche Anblick der kampfbewährten Söhne dieses Landes bei den Bewohnern der alten schönen Stadt hervorgerufen hat, wodurch von neuem das Gefühl in ihnen bestärkt worden ist: sub umbra alarum des Deutschen Reiches Adlers ist das Reichsland gerüstet gegen alles, was da kommen mag! Deshalb erhebe Ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Reichslande in der Hoffnung, daß ihnen noch lange tiefer Friede beschieden sei zur ruhigen schwinghaften Entwicklung! Was Ich dazu thun kann, Mein Land in Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen! Daß sie aber davon einen Vortheil haben sollen, dafür lassen Sie Mich sorgen. Ehah-Lothringen lebe hoch! hoch! hoch!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

29

# Chamberlain.

Die Zuspitzung der Lage in Transvaal ist, das liegt klar vor Aller Augen, dem Vorgehen des englischen Kolonialministers Chamberlain zuzuschreiben, da dieser fortgesetzt die Frage der Suzeränität offen hält. Alles Entgegenkommen des Präsidenten Krüger in anderen Fragen ist vergeblich, und in der Frage der Suzeränität ist eine Nachgiebigkeit der Buren nicht zu erwarten. Wenn es daher zum Kriege zwischen England und Transvaal kommt so trägt derjenige Minister daran Schuld, dessen Bild wir unsern Lesern bestehend bieten.



# Prozeß Dreyfus.

Rennes, 2. September.  
Um 1/2 7 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Major Hartmann leitete seinen Vortrag fort. Er spricht zuerst von den im Bordereau erwähnten Modifikationen der Artillerieformation. Er glaubt nicht, daß der Autor des Bordereau's Mittheilungen über eine ganze Transformation der Artillerie im Auge gehabt habe. Er erörtert die Frage, welche Offiziere sich die Vorschriften verschaffen konnten und konstatiert, daß man dazu weder Generalstabler noch Artillerist zu sein brauchte. Ein Artillerieoffizier hätte auch nicht die ganze Vorschriften gelandt, sondern selbst das Wichtigste herausgezogen. Der sich nun zum Worte meldende General Deloge beginnt: In dem, was Major Hartmann hier gesagt hat, sind sehr viele richtige Fakten, sehr vieles, was exakt ist, aber ich möchte sagen, das Ganze giebt doch nicht den allgemeinen Eindruck, das der Wirklichkeit entspricht. Am Schluß eines Kreuzverhörs mit Hartmann und Labori sagt er: „Ich habe nichts über die Schuld Dreyfus zu sagen; ich bin außer Stande dazu.“ Hierauf ergreift Mercier das Wort und erklärt, man konnte die Schieß-Reglette anwenden, ohne die Schießvorschrift. Mercier spricht sodann über den Ausdruck „hydraulische Bremse“ und sagt, da die Deutschen diesen Ausdruck gebrauchten, war es natürlich, daß ein Korrespondent der Deutschen ihn ebenfalls anwandte. Das Mitglied des Instituts Havel hebt hervor, daß im Bordereau sprachliche Elemente verschiedener Nationalitäten, so namentlich der deutschen, vorhanden seien, und zieht die Schlußfolgerung, daß das Bordereau von Esterhazy herrühre. — Hierauf tritt eine Pause ein, nach Schluß derselben

verhört Labori den General Gonse über die Verletzung des Briefgeheimnisses. Zum Schluß der heutigen Sitzung tritt noch der hochwichtige Zeuge, de Fonds Lamotte zu Gunsten Dreyfus auf und erklärt: Es war unmöglich, daß ein Offizier, der dem Generalstabe zeitweilig zugetheilt war, das Bordereau geschrieben haben könne. Roget fragt den Zeugen seit wann er übrigens zu der Ueberzeugung von Dreyfus Unschuld gekommen sei, worauf Lamotte antwortet: Seit ich die Aussagen Rogets und Cavaignacs vor dem Kassationshofe gelesen habe. Ich erwartete Beweise für die Schuld meines Kameraden und fand keinen einzigen. Roget und der Zeuge gerathen so scharf aneinander, daß der Präsident sie trennen muß. Um 11 Uhr 50 Min. wird der Prozeß vertagt. Der heutige Tag war für Dreyfus vorzüglich.

Die heutige Verhandlung war, obwohl die Debatte sich hauptsächlich mit technischen Fragen beschäftigte, eine der interessantesten des Prozesses. Sie zerfiel in drei Theile. Den ersten Theil beherrschte der Major Hartmann, der neben Picquart und Freystätter tritt, und der durch die Art, wie er unerschütterlich den Generalen entgegentrat, heute sein Karriere aufs Spiel gesetzt hat. Der zweite Theil war ausgefüllt durch das scharfe Kreuzverhör über die gegen Picquart gerichteten Machinationen, das Labori mit dem General Gonse vornahm. Labori hatte bisher im Prozesse wenig Gelegenheit, hervorzutreten. Sein damaliges Kreuzverhör mit General Mercier schien den Präsidenten aufgebracht und dadurch zu haben. Labori fühlte sich seither ersichtlich gehemmt und unsicher. Heute hat er alle Rücksichten schweigen lassen. General Gonse war so unvorsichtig gewesen, zu sagen, Picquart argwöhne überall Machinationen. Das gab Labori die erwünschte Gelegenheit, Gonse all diese Machinationen, Fälschungen, Briefunter-schlagungen vorzuhalten und immer wieder zu fragen: Hält General Gonse das nicht für eine Machination? Was sagt er dazu? Gonse geriet in die Enge und machte den Eindruck hilflosester Verlegenheit. Die Hauptperson des dritten Theiles der Sitzung war der ehemalige Artilleriehauptmann, jetzige Ingenieur de Fonds Lamotte. Er wirkte vielleicht noch mehr durch die ganze Art, mit der er für seinen ehemaligen Kameraden eintrat, und durch seine Persönlichkeit als durch das, was er vorbrachte. Er erklärt, daß, obwohl er einen Bruder habe, der Offizier in der Garnison von Rennes sei, er es für seine Gewissenspflicht gehalten habe, herzukommen und zu sagen, was er wisse. Er war 1894 wie Dreyfus Stagiair (Abkommandirter) im Generalstabe. Es existire ein Cirkular, das allgemein unbekannt sei, vom 17. Mai 1894. Das Cirkular theilte den Stagiären des Generalstabes mit, daß sie nicht ins Manöver gehen würden. Das Cirkular wird verlesen. Lamotte betont, daß also ein Stagiair des Generalstabes unmöglich im September schreiben konnte: „Ich reise zum Manöver.“ Thatsächlich ist kein Stagiair des Generalstabes in jenem Jahre ins Manöver gereist. Ich habe, sagt Lamotte, den Eindruck, daß man den Bordereau zuerst undatiert hat (man hat zuerst bekanntlich gesagt, er stamme vom Frühjahr), um ihn mit diesem Cirkular in Einklang zu bringen.

Rennes, 4. September.  
Um halb sieben Uhr beginnt die geheime Sitzung, in welcher Major Hartmann an der

Hand des geheimen Artilleriematerials, speziell der die Sharnets betreffenden Dokumente keine ergänzenden Erklärungen abgiebt. Um sieben Uhr beginnt die öffentliche Verhandlung.

Auffehen erregte in der heutigen Sitzung das Auftreten eines neuen Zeugen, zunächst weil in demselben zum ersten Male ein Ausländer als Zeuge zugelassen wird und zweitens wegen des Inhalts seiner Aussage, die in hohem Grade belastend für Dreyfus erscheint. Es ist ein angebllicher Oesterreicher, der sich Cernuschki nennt, 1894 wegen politischer Antriebe Oesterreich verlassen haben, ein Verwandter des serbischen Königshauses und bis zum Herbst 1895 als politischer Flüchtling in Frankreich gelebt haben will. Er will in Paris die Belanntschaft eines Abtheilungschefs einer fremden Macht gemacht haben, die zu nennen, er sich weigert. Dieser habe ihm vier Personen genannt, die für seine Sicherheit gefährlich werden könnten, darunter in erster Linie Dreyfus. Weiter erzählt der Zeuge: Ich machte darauf die Belanntschaft eines fremden Generalstabsoffiziers, welcher der Person eines fremden Monarchen attachirt war. Ich traf ihn im September 1894 in Genf. Er bestätigte mir, was mir jene Persönlichkeit gesagt und nannte mir jene vier Namen und noch zwei andere, und indem er sie noch ihrer Bedeutung klassifizierte nannte er wieder zuerst Dreyfus. Denselben Offizier traf ich einige Zeit darauf in Paris; er lud mich ein, ihn zu besuchen. Er wohnte im Nouvelhotel der Rue Lafitte (ein kleines, wenig bedeutendes, meist von Südamerikanern besuchtes Hotel). Wir plauderten, und er zog aus der Tasche seines Rodes ein Padet Papiere und warf sie auf den Tisch. Da ich darin militärische Karten bemerkte, fragte ich ihn, was das sei. Mit einer gewissen Grobhuerei zeigte er mir Papiere und sagte: „Da Sie nicht Franzose sind zögere ich nicht, Ihnen diese Dokumente zögere ich nicht, Ihnen diese Dokumente zu zeigen. Sie sehen daraus, wozu ich fähig bin.“ Ich war Geschäftsreisender, verkannte indessen nicht, daß die Dokumente, die der Offizier vor mir ausbreitete, von äußerster Wichtigkeit waren. Es befanden sich darunter zwanzig Mobilisationskarten mit genauen Ziffern über die Rekrutierung, Verproviantirung u. Ich erinnere mich speziell an die Karte der Section Dijon. Ferner sah ich Zeichnungen von Eisenbahnen mit genauer Anmerkung der Verladungsplätze, mit Mittheilungen über die Umgebung dieser Plätze. Ich sah ferner Blätter mit Notizen über die Reorganisation einzelner Truppentkörper, Kampfformationen u. Ich fragte den Offizier: Wie ist es Ihnen möglich, sich diese Dokumente zu verschaffen?“ Er antwortete: „In Frankreich kann man alles haben, wenn man die richtige Summe anwendet. Wozu wären denn übrigens die Juden da, wenn man sie nicht benutzen sollte?“ Ich fragte den Offizier nicht, wer ihm die Dokumente gebracht hatte, da er mir schon gesagt hatte, daß sein Gewährsmann der Generalstabskapitän Dreyfus wäre. Bald darauf las ich in den Zeitungen die Verhaftung Dreyfus'. Ende Mai 1896 erhielt ich den Besuch eines Agenten des Kriegsministeriums, der mich über meine Unterredungen mit den beiden angebeulerten Persönlichkeiten befragte. Es wurde ein Rapport aufgesetzt, den wir beide unterzeichneten und der noch in den Büreaus des Kriegs-Ministeriums existiren muß.

Labori macht darauf aufmerksam, daß hier zum ersten Male ein Ausländer als Zeuge

herangezogen sei, was die Vertheidigung bisher streng vermieden habe. Er werde demgegenüber beantragen, daß auf diplomatischem Wege die im Bordereau genannten Notizen verschafft und hier zur Verfügung gestellt würden. Bei der Vernehmung einiger anderen Zeugen kommt es dann noch zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Labori und dem Präsidenten, als Erstere den General Gonse durch Fragen in die Enge treibt.

# Deutsches Reich.

Der Kaiser ist zur Theilnahme an den großen Manövern nach Süddeutschland abgereist und zwar nach Straßburg, wo die große Parade des 15. Armeekorps am 4. ds. stattfand. An dieser Parade, dem glänzendsten militärischen Schauspiel, das den Reichslanden seit der Annexion bereitet wird, nahmen Theil: 12 Infanterieregimenter mit zusammen 34 Bataillonen, 6 Kavallerieregimenter, das 10. Fufartillerieregiment, die reitende Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 8, die Feldartillerieregimenter Nr. 15 und 31, sowie das Trainbataillon Nr. 15. Außerdem bereits früher genannten Kürassieren waren anwesend: die kommandirenden Generale des 13., 15., 16., 18. und 19. Armeekorps, der Generaloberst Graf von Waldersee, der Chef des Generalstabes Graf von Schlieffen, die Militär-Bevollmächtigten von Bayern, Sachsen und Württemberg u. A. m., sowie die Militär-Attachés von Amerika, Chile, Großbritannien, Japan, Italien, Oesterreich, Rußland, Schweden und der Türkei. Der französische Militär-Bevollmächtigte hielt sich jedoch fern.

Straßburg, 4. September. Der vom Kaiser bei der heutigen Paradeafel ausgebrachte Trinkspruch hatte folgenden Wortlaut: „Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen, Herr General, und dem Korps Meinen Glückwunsch zur heutigen Parade auszusprechen. Sie werden es Mir bei diesem Anlaß nicht verdenken, wenn Ich zu gleicher Zeit wohl-muthsvoll eingedenk Ihres von uns allen und dem Korps so hoch verehrteten Vorgängers noch einmal dankbar an die Jahre erinnere, während deren er seine volle körperliche und geistige Rüstigkeit, bis zum letzten Augenblicke seinem Kriegsherrn dienend, für dieses Korps eingesetzt hat. Sie haben auf der Grundlage, die er gelegt, aufbauend das Korps heute in ganz vorzüglicher Verfassung vorführen können. Ich wünsche, daß es alle Zeit auch im nächsten Jahrhundert, so brav und tüchtig seine Friedensausbildung betreiben möge, damit es stets seiner hohen Aufgabe gerecht bleiben möge, im Schatten des ewigen Münsterbomes dieser herrlichen Stadt. Ich leere Mein Glas und trinke auf das Wohl des fünfzehnten Armeekorps; hurrah! hurrah!“

Der „Staatsanzeiger“ macht bekannt: Kultusminister Dr. Boffe ist gemäß seinem Ansuchen, unter Belassung des Titels und des Ranges eines Staatsministers sowie unter Verleihung der Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, seinem Amte entbunden; Oberpräsident Statthalt ist zum Staatsminister und Kultusminister ernannt. Minister Frehr. v. d. Rede ist gemäß seinem Ansuchen, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, von seinem Amte entbunden; Regierungspräsident

# Verfchlungene Wege.

Roman von Waldemar Berndt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich habe den Doktor ersucht, mich hier abzuholen, er muß bald kommen,“ meinte der Graf; „offen gestanden, hatte ich die Absicht, ihn bezüglich des abzuschließenden Ehevertrages um seinen juristischen Rath zu bitten, denn daß Sie mich zurückweisen würden, konnte ich nicht erwarten. Jetzt wollen wir ihn wenigstens von unserer Verabredung in Kenntniß setzen.“

Ludmilla nickte zustimmend.

„Die Rücksicht auf sich selbst hätte wohl ausgereicht, jedem von uns Schweigen aufzuerlegen, auch ohne daß wir uns darauf noch ausdrücklich das Wort geben,“ entgegnete sie. „Indessen genügt oft ein unbedachtes Wort, eine voreilige Aeußerung, den Argwohn zu wecken, und es ist gut, wenn diese Verabredung wenigstens den Erfolg hat, daß wir uns der Pflichten gegeneinander bewußt werden und mit Strenge über unsere Worte wachen.“

Draußen auf dem Vorjaale ertönte die Klingel; eine Minute später trat der Rechtsanwalt ein. In kurzen Worten setzte ihn der Graf von den eben stattgefundenen Verhandlungen in Kenntniß.

„Das gemeinsame Interesse ist ein stärkeres Bindemittel, als alle Verträge!“ sagte der Jurist, „und hierin verfolgen wir ein Ziel. Die Selbsterhaltung gebietet uns, das Geheimniß zu bewahren, wer es verlegt, gräbt sich selbst das Grab.“

Der Graf schickte sich zum Gehen an.

„Sie begleiten mich wohl, Herr Doktor?“ wandte er sich an diesen, „ich habe noch einige geschäftliche Angelegenheiten mit Ihnen zu besprechen. Und Sie, gnädige Frau, erlauben mir wohl, daß ich Sie in den nächsten Tagen wieder besuche, und geben mir dadurch den Beweis, daß die heutige Scene vergessen ist.“

Er faßte wieder ihre Hand und küßte dieselbe zum Abschied. Dann schritt er zur Thür, gefolgt von dem Advokaten.

„Sie verstehen sich auf Handschriften — ich bedarf Ihrer!“ flüsterte Ludmilla dem Doktor zu. „Ich erwarte Sie also in den nächsten Tagen!“

Dann trat sie in das Zimmer zurück, während die beiden sich entfernten.

Wieder war es Sonntag, ein herrlicher, blühender, duftiger Maiensonnentag. In der Wohnstube des Registrators sah es heute besonders festlich aus, denn Agnes' fleißige Hände hatten eifrig gepuzt, wozu sie sich an Wochenlagen keine Zeit nahmen.

Unruhig schaute Agnes bald hinüber nach dem Atelier des Malers, bald nach der Thür, durch welche der Erwartete eintreten mußte.

Seit sie sich kannten, hatte er noch nie veräumt, an Sonn- und Festtagen den Nach-

mittagstaftee in ihrer Gesellschaft zu genießen, heute aber blieb er ungewöhnlich lange aus. Das beunruhigte sie.

Die Uhr hatte eben die dritte Stunde verkündigt, als sich draußen endlich die Schritte des jungen Künstlers vernehmen ließen.

Freudig sprang Agnes auf und eilte dem Eintretenden entgegen.

„Ich habe Dich heute länger als sonst warten lassen,“ begann er nach der ersten Begrüßung, „dafür bringe ich Dir auch eine Neuigkeit.“

Agnes hatte sich an seinen Arm gelehnt und schaute fragend zu ihm auf.

„Du sollst alles erfahren, laß mich nur erst ein wenig ausrufen,“ fuhr der Maler fort, dem es Vergnügen machte, die Neugier der Geliebten zu reizen.

Herbert zog einen Brief aus der Tasche und übergab ihn dem Mädchen.

„Lies selbst!“ sagte er lächelnd.

Hastig entfaltete Agnes das Papier und überflog dessen Inhalt.

„Der erste Preis!“ schrie sie und umschlang stürmisch den Hals des Künstlers.

„Es ist so, das Glück hat mich begünstigt!“ bestätigte er. „Ich hatte mich an der akademischen Konkurrenz betheiliget und habe den großen Staatspreis davongetragen.“

Hertlich beglückwünschte ihn mit warmen Worten; der ernste, mürrische Mann zwang sich sogar zu einem freudigen Lächeln, — vielleicht seit Jahren wieder zum ersten Mal.

„Welches Bild hat Dir diesen glänzenden Erfolg eingetragen?“ fragte Agnes.

„Daselbe, von dem ich Dir wiederholt erzählt habe,“ berichtete der Maler. „Es stellt ein Schloß mit Park vor, in welchem eine Gesellschaft Herren und Damen lustwandelt. Ein junges Paar geht Arm in Arm voran und der Herr trägt meine Gesichtszüge, die Dame aber bist Du in gelungener Porträtmalerei.“

„Dieses Bild hat seine eigene kleine Geschichte!“ meinte Agnes sinnend, „es bezeichnet den Anfang unserer Liebe. Als mir Frau Sträuber Deinen Blumenstrauß brachte, erzählte sie mir von diesem Gemälde mit solcher Begeisterung, daß ich keinen größeren Wunsch kannte, als es zu sehen. Es kam nicht dahin, aber es war bestimmt, Dir den Weg zu ebnen und Ruhm zu bahnen, Deinen Namen weit und breit bekannt zu machen. Jetzt kannst Du getrost in die Zukunft blicken, sie ist Dir gesichert.“

Es lag nicht die rechte Freudeigkeit in dem Ton ihrer Stimme, eher war eine leichte wehmüthige Färbung in demselben zu erkennen. Dem unbekanntem jungen Künstler hatte sie die Tochter des Registrators, genügt; würde aber der gefeierte, plötzlich berühmt gewordene Maler nicht höhere Anforderungen an seine künftige Gattin stellen, — würde das Bild, welches den Anfang ihrer Liebe bezeichnete, nicht auch das Ende derselben herbeiführen? Eine ihr unerklärliche innere Angst und Unruhe befiel das junge Mädchen.

ung bis...  
an den...  
Die vom...  
tafel aus...  
den Wörtern...  
ps Meinen...  
Zufprechen...  
nach nicht...  
Zeit weh...  
uns allen...  
Borgängers...  
e erinnere...  
erliche und...  
Lugenblat...  
es Kompe...  
der Grund...  
das Kompe...  
ffnung vor...  
s alle Zeit...  
brav und...  
betreibe...  
n Aufgab...  
des ewigen...  
Stad. In...  
das Wohl...  
h! hurrah!

Frhr. v. Rheinbaben ist zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt. — Der neue Minister des Innern Georg Frhr. v. Rheinbaben wurde im Jahre 1855 geboren, ist also jetzt 44 Jahre alt. Er wurde 1882 zum Gerichtsassessor ernannt, trat in demselben Jahre zur Regierung über und wurde der Regierung in Schleswig überwiesen. 1885 wurde er als Hilfsarbeiter ins Finanzministerium beauftragt, wo er von Herrn v. Miquel wegen seiner Arbeitskraft hochgeschätzt wurde, und 88 zum Regierungsrath, 89 zum Geh. Finanzrath und Vortragenden Rath im Finanzministerium ernannt. Im Jahre 1892 wurde er Geh. Oberfinanzrath, zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf wurde er als Nachfolger des Frhrn. v. d. Reke im Jahre 1896 ernannt. Der neue Kultusminister Konrad Heinrich Gustav Studt wurde im Jahre 1838 geboren, ist also gegenwärtig 61 Jahre alt. Er trat 1858 in den Staatsdienst, wurde 1865 Gerichtsassessor und als solcher 1867 in die allgemeine Verwaltung übernommen. 1868 wurde er Landrath im Kreise Dornitz. Herr Studt kam 76 als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern, 80 wurde er zum Geheimen Regierungsrath und Vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt, 82 zum Regierungspräsidenten in Königsberg. Im Jahre 1887 wurde er Kaiserlicher Unterstaatssekretär in Elshaj-Lothringen, 89 erhielt er die Berufung als Oberpräsident der Provinz Westfalen. In diesem Amte ist er bis zu seiner Berufung als Minister geblieben. — Das „B. L.“ glaubt zu wissen, daß Frhr. v. d. Reke zum Nachfolger des neuen Kultusministers im Oberpräsidium der Provinz Westfalen ausersehen ist.

Das Vorgehen gegen die Landräthe, die im Abgeordnetenhaus gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, soll nach einer Mittheilung des offiziös bedienten Hamburger Korrespondenten auf direkte Anweisung des Kaisers erfolgt sein. Der Berliner Gewährsmann des genannten Blattes fügt hinzu: „Es sind niemals Versuche gemacht worden, das ihnen, (den Landräthen) drohende Verhängniß abzuwenden; bei dem fest ausgesprochenen Willen des Kaisers wäre dies auch ganz ausichtslos gewesen. Der Kaiser hat wiederholt erklärt, daß ein politischer Beamter, wenn er in Konflikt mit seinen Pflichten als solcher und seiner politischen Stellung als Landtagsabgeordneter gerieth, nur den Ausweg habe, sein Mandat oder sein Amt niederzulegen.“

Wie aus Breslau gemeldet wird, sind die Landräthe Dr. Schilling-Piegnitz, v. Dallwitz-Lüben und v. Wochem-Wochem in den einflussigen Ruhestand versetzt worden. Landrath Schilling erhielt die betreffende Kabinettsordre während einer Kreistagsitzung, die er sofort unterbrach, um sich in einer Bekanntmachung von dem Kreise zu verabschieden. Außerdem liegen bis jetzt positive Meldungen vor über die einflussreiche Verabschiedung der Landräthe Resien-Schlochau, v. Koge-Wanzleben, Windler-Zeitz und Wolf-Mogilno.

Schon wieder werden Nachrichten über gefährliche Unruhen im Hinterlande von Kiautschou verbreitet. Die Central News berichten über Schanghai, daß erste Unruhen im Hinterlande von Kiautschou ausgebrochen sind. Sechs Chinesen wurden bei den Kämpfen erschossen. Der deutsche Gesandte Freiherr v. Kettler sandte ein Ultimatum an die chinesische Regierung, in dem er auf die Wiederherstellung der Ordnung dringt und androht, daß andernfalls Deutschland seine Interessen

selbst schützen werde. — Eine Bestätigung dieser Nachrichten von deutscher Seite liegt noch nicht vor. Bei der Bestimmtheit der Meldung ist aber anzunehmen, daß sie nicht aus der Luft gegriffen ist.

### Ausland.

#### Frankreich.

Zür den Urtheilstag in Rennes werden folgende Maßregeln vorgeesehen: Sobald die Richter sich in das Berathungszimmer zurückgezogen haben, wird der Sitzungssaal völlig geräumt. Zur Verlesung des Urtheils wobei der Angeklagte nicht zugegen sein wird, werden nur die Zeugen, ein Theil der Journalisten und wenig Publikum aus der Strafe herausgeleitet. Sämmtliche Personen werden beim Eintritt durchsucht, es werden ihnen die Stöcke, Schirme, Revolver und Messer abgenommen. Zwischen dem Auditorium und dem Gerichtshof nehmen hundert Gendarmen Aufstellung, im Hintergrunde des Saales werden Truppen plaziert sowie eine Anzahl Geheimpolizisten, sowohl um Thätlichkeiten als ein Attentat auf irgend welchen Richter, Zeugen oder Vertheidiger zu verhüten. Hinter den Richtern werden der Kenner Oberstaatsanwalt Grand und Staatsanwalt Martin sitzen. Im Inneren des Gebäudes sitzen der Präpekt des Departements, ein Direktor der Pariser Sicherheitspolizei und ein Spezialkommissar die Aufsicht. Nach der Urtheilsverkündung müssen sämmtliche Personen einzeln zwischen einem doppelten Spalier von Soldaten durchmarschieren. Dreyfus vernimmt das Urtheil im Hofe vor versammelter Truppe. Auch im Falle der Freisprechung werden Abfahrt und Reiseziel geheim gehalten und strengstens überwacht. Die Pariser Polizeichefs und Mannschaften kehren erst zurück, nachdem Dreyfus Rennes verlassen hat.

#### Afrika.

Die Antwort der Regierung Transvaals auf die letzte Depesche Chamberlain's ist heute dem britischen Vertreter übergeben worden. Es heißt, Transvaal erkläre darin, daß es nicht abgeneigt sei, mit England in einer Konferenz zu verhandeln, wie vorgeschlagen sei, dort das ganze System des Wahlrechtsgesetzes darzulegen und Vorschläge entgegenzunehmen. Es besteht nunmehr größere Hoffnung auf friedliche Beilegung der Krisis.

#### Mannigfaltiges.

##### 600 Personen ums Leben gekommen.

Wie das „Neuerste Bureau“ aus Potohama meldet, sind bei einer Ueberschwemmung des Kupferbergwerks in Besshi Thitoku 600 Personen ums Leben gekommen.

##### Ueber eine räthselhafte Mordthat

meldet ein Telegramm aus Wien Folgendes: Frau Marie Proffinagg, die Wittve eines vor zehn Jahren verstorbenen Wiener Advokaten, wurde während der Nacht in ihrer Wohnung im Bezirk Josefstadt von ihrem Bruder, dem Advokaten Dr. Wilhelm Schiefel, durch drei Revolverkugeln in den Kopf getödtet. Der Fall ist ganz räthselhaft. Schiefel ist verschwunden; man glaubt, daß er durch Börsenverluste irrsinnig geworden ist und im Irren sein Schweiter ermordet sowie wahrscheinlich auch Selbstmord begangen hat.

##### Zwei Opfer hat ein Liebesroman gefordert.

Der Sohn eines reichen Fabrikanten in Dresden lernte während seiner Studienzeit auf der technischen Hochschule in Charlottenburg die bildhübsche Sängerin Ely Hallier kennen

und liebte. Der Vater versuchte in Güte und Strenge gegen die Neigung des Sohnes alle nur möglichen Schritte, doch der junge Mann blieb fest bei seinem Entschlus, die Geliebte zu heirathen, und beging, da er den Widerstand der Eltern nicht zu brechen vermochte, einen Selbstmordversuch, indem er sich während der Heimreise im Eisenbahnwagen die Pulsadern durchschnitt. Er wurde zwar gerettet, erlag aber einer Krankheit, die die Folge der ausgestandenen körperlichen und seelischen Qualen war. Die Eltern waren trostlos, der Vater kam vor einiger Zeit nach Berlin und machte der Sängerin die bittersten Vorwürfe, daß sie den Tod seines Sohnes mitverschuldet habe. Die Sängerin nahm sich dies so zu Herzen, daß sie jetzt wahnsinnig geworden ist. Man hat sie nach einer Irrenanstalt überführt.

##### Blutthat eines entpurrtenen Zuchthäuslers.

Aus Neapel schreibt man dem „B. B. C.“: Vor einigen Tagen ist es dem Briganten Giuseppe Musolina, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden war, gelungen, aus dem Zuchthause in Gerace auszubrechen. Er hat sich nach seiner Heimath, dem Bergland Aspromonte in Kalibrien durchgeschlagen und nimmt nun an allen, die bei seinem Prozesse ungünstig gegen ihn ausgesagt haben, blutige Rache. Sein letztes Opfer war der Gemeinbediener von Sant Alessio, der in Begleitung seines achtjährigen Sohnes von einem Dienftgange nach Sant Alessio zurückkehrte. Der Brigant hatte dem Unglücklichen auf der Landstraße aufgelauert. Er befahl ihm, niederzuknien und rief ein Vater unser und ein Ave maria zu beten, da er sterben müsse. Der arme Mann ergab sich widerstandslos in sein Schicksal. Aber sein Sohn unklammerte die Arie des Briganten und flehte ihn an: „Lte doch lieber mich, aber nicht meinen Vater. Denke doch, wie meine Mutter weinen wird, wenn Du den Vater todtstiehest. Und wer soll denn für uns alle sorgen? — „Mach, daß Du fortkommst,“ verjagte der Brigant. „Du hast mir nichts gekhan sondern dein Vater.“ Dann schoß er den armen Gemeinbediener nieder. Der Knabe verlor die Besinnung nicht. Da er wahrnahm, daß sein Vater trotz der vier Augen, die ihm der Brigant in den Leib gejagt hatte, noch lebe, so eilte er ins Dorf schlug Lärm und lehrte nach wenigen Minuten mit einigen Männern und dem Arzte zurück. Aber es war alles umsonst. Auf dem Transporte verstarb das Opfer des unmenschlichen Räubers.“

##### Doppelmord.

Aus der Schweiz wird gemeldet: Im Walde bei Steinen (Kanton Schwyz) hat der geistesbeschränkte Josef Juglin an einer 50jährigen Frau und einem 82jährigen Mann einen Doppelmord verübt, indem er sie beim Beerenjuchen überfiel und mit einem Messer ihnen den Hals abschnitt. Eine dritte Person, die helfend beispinnen wollte, wurde von dem Thäter schwer verletzt. Der Mörder wurde gefänglich eingezogen.

##### Ein abscheuliches Verbrechen,

das auf dem belgischen Dampfer „Albertville“, der den Dienst zwischen Antwerpen und Matabi versieht, von Offizieren verübt worden ist, ruft in Belgien, wie aus Brüssel geschrieben wird, die tiefste Entrüstung hervor. Die von dem Antwerpener Untersuchungsrichter Berraes geleitete Untersuchung hat folgenden Thatbestand ergeben: Der Dampfer hatte zwei an ansteckender Krankheit schwer erkrankte Neger an Bord. Diese waren in eine von dem Dampfer bugierte Schaluppe, die mit

Segeltuch bedeckt worden war, gelegt worden, um der lästigen Quarantäne in Accra zu entgehen, wurden die beiden Neger, als alles bei Tische war, um die Mittagszeit in das Meer geworfen. Die Neger suchten sich an den Schiffskluten, auch an einem herunterhängenden Seile festzuhalten, aber sie wurden mit Gewalt gezwungen. Das Seil wurde zerschritten und beide versanken. Der Kapitän des Dampfers ist seitdem die Unthat bekannt geworden, verschwunden und soll in England sein, aber zwei Offiziere des „Albertville“ werden jetzt gerichtlich belangt.

##### Blutthat.

Der Lokomotivführer eines Güterzuges, der am 31. August Nachts die Bahnstrecke Bolmarstein-Herdebe passirte, sah am Gleis einen schwer verletzten Menschen liegen. Im Vorbeifahren machte er dem Bahnwärter St. davon Mittheilung, der sich denn auch an jene Stelle begab. Er fand den Fabrikarbeiter Blumenthal, der aus mehreren Wunden blutete. Der herbeigeholte Arzt konstatarirte mehrere gefährliche, von einem Messer herrührende Stichwunden. Anscheinend haben die Thäter ihr Opfer auf die Schienen geschleppt, um ihre That zu verbergen. Wie verlautet, sind die Thäter bereits ermittelt.

##### Ein erschütterndes Liebesdrama

hat sich in Rom abgespielt. Carlo Pierdonati wollte sich mit der reizenden Mathilda Giovannini in wenigen Wochen verheirathen. Am Monte Testaccio eröffnete er eine Osteria und Mathilda bediente die Gäste. Carlo arbeitete den ganzen Tag auswärts und ließ zur Unterstützung seiner Verlobten seinen 16jährigen Bruder Gaetano in der Osteria. Dieser saßte aber zu dem Mädchen eine solche Leidenschaft, daß Mathilda sich seiner stürmischen Bewerbungen kaum erwehren konnte und ihren Carlo hat, den Gaetano zu entfernen. Carlo entließ ihn auch ohne weiteres, aber nun kam es zwischen den Brüdern zum Streit, im Verlaufe dessen Gaetano in blinder Wuth das Messer zog und seinen Bruder ermordet hätte, wenn sich nicht dessen Braut dazwischen geworfen und den Stoß mit ihrem Körper aufgefangen hätte. Mathilda sank sofort entseelt zu Boden, der Stahl hatte ihr Herz durchbohrt.

##### Etwa 800 Mark in Berlin verjubelt

haben innerhalb weniger Tage die drei Lehrbuben Allermann, Ebersbach und Gerlach aus Görlitz, welche einem dortigen Bauunternehmer mittelst Einbruchs Werthgegenstände und eine Baarsumme von über 800 Mark entwendet hatten. Die Burschen begaben sich über Kottbus nach Berlin und sind jetzt freiwillig wieder nach Görlitz zurückgekehrt, wo ihre Verhaftung erfolgte. In ihrem Besitz fand man noch eine Gesamtsumme von — 18 Pfennigen vor, außerdem waren sie mit Revolvern und mit Messern bewaffnet. Wie die aus achtbaren Familien stammenden Bengel angaben, haben sie in Berlin verschiedene Anmirtelnepien besucht und in einem dieser Lokale ca. 200 Mark vergeudet.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziefe in Ahrensburg.  
Druck und Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

### Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Pro.	Baromet. ter auf Gr. red.
2. + 14,5	+ 9,5	+ 9,5	74	748,5
3. + 13,5	+ 9,5	+ 10,0	75	749,5
4. + 14,5	+ 10,0	+ 10,5	74	758,0

### Buchstaben-Quadrat.

Die Buchstaben der beistehenden Fig. sollen derartig geordnet werden, daß neun Wörter entstehen, und daß die Diagonale von links oben nach rechts unten gelesen, gleich lautend mit der ersten Buchstabenreihe den Namen einer deutschen Stadt nennt. Die anderen Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: eine Oper von Wagner, ein Verkehrs-mittel, eine Begräbnißstätte, einen deutschen Staat und je einen Ortsnamen in Norwegen, Hessen, Sachsen und im Regierungsbezirk Dsnabrück.



Wo ist mein Papagei nur hingeflogen?

33

# Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

(Fortsetzung folgt.)

145

# Anzeigen.

## Ein Damenschirm

ist hier als gefunden eingeliefert.  
Ahrensburg, 6. September 1899.  
Der Amtsvorsteher.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die diesjährige technische Revision der Maße und Gewichte in der Gemeinde Ahrensburg am

11., 12. und 13. September stattfindet.

Die betr. Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwa vorgefundene Unrichtigkeiten der Maße und Gewichte, empfindliche Strafen nach sich ziehen; sie werden deshalb aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, sofern deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur sachmässigen Prüfung zu bringen.

Ahrensburg, 6. September 1899.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffirten Wauhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene

## Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmänner:

Dr. Wentzel & Gutkäse,  
Hamburg.  
Heinrich Peemöller,  
Ahrensburg.

## Strohüte

für Herren und Knaben,

## Filzhüte

für Herren und Knaben,

## Mützen

für Herren und Knaben, empfiehlt

in größter Auswahl

Altrahlstedt. **D. Tornau.**

## Schrankpapier,

zum Auslegen von Schränken, in Rollen — 10 Meter — a 50 Pfg.,

## Rüchenstreifen,

(Papierspitzen), in neuen Mustern, empfiehlt  
Ahrensburg. Ernst Ziese.

Wer würde einem jungen Manne Unterricht im engl. oder franz. od. beiden Korrespondenzen ertheilen? Gestl. Offerten mit Angabe des Kostenpunktes beliebe man unter Z. 354 in der Expedition abzugeben.

Ahrensburger

## Turner-Bund.

Außerordentliche

## General-Versammlung

am Sonntag, 9. Septbr., Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Vereins-Lokale.

Tages-Ordnung:

1. Beiheiligen wir uns an der Fahnenweihe in Hirschensfelde?
2. Abhaltung eines Herbstvergügens.

Der Vorsitzende.

Atelier für künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprecht. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen, Altrahlstedt**  
Dorpat, Russl. approb. Zahnarzt.

## Deutscher Guttemplerorden

D. G. T. O.

## Logenfest und Ball,

verbunden mit Verschießen, Verteilung, Würfeln und Tombola von werthvollen Preisen

am Sonntag, den 10. September 1899,

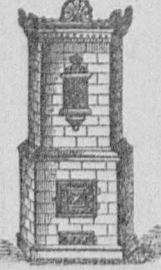
im Hotel „Stadt Hamburg“ in Ahrensburg.

Abends: Große Gartenbeleuchtung und Feuerwerk.

Die Theilnahme von Nichtmitgliedern erbeten.

Eintrittspreis: Für Herren 70 Pfg., Damen 30 Pfg.  
Anfang 4 Uhr. Der Fest-Ausschuss.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



## englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ahrensburg.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

## Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen

„Siegfried“ u. „Nordstern“  
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

**Tausend-Bilder-Bibel**  
Die Heilige Schrift  
Alten und Neuen Testaments  
verdeutschl. von D. Martin Luther.  
Mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken  
christlicher Kunst. Alle 8-14 Tage  
ersch. in 40 Hef. à 40 Pfennig  
Die erste reich illustrierte Uebersetzung senden wir auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.  
Zu beziehen durch:  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

## Landwirthschaftliche Maschinen,

## Rübenschneider,

vom Bergedorfer Eisenwerk,

Ahrensburg.

**E. Pahl,**

## Stollwerck's



## Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlgeschmeckend.

Stück 10 u 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gestl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Vorzügl. Kaffee,

## Kaffee,

roh und gebrannt,

Thee, Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,

Kolonialwaaren, Gewürze u. Früchte,

Konserven aller Art,

beste Fleischwaaren im Ausschnitt,

Wild und Geflügel aller Art,

zu jeder Zeit frisch und bratfertig, auf Bestellung zu liefern,

Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,

garantirt reine Weine u. Spirituosen

empfiehlt bestens

Ahrensburg,  
Sagener Allee 14.

**M. Gaens.**

## Zur Anfertigung

künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,

Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,

auch schmerzlos,

und Zahnreinigen

hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**

Zahntechniker, Ahrensburg

Lohe 1, 1. Etage.

## Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten

An- und Verkäufen

Vermiethungen

Verpachtungen

Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. \*)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Bureau in Hamburg:

Alter Wall 38.

## Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

**Herm. Timm,**

langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-

Vorsteher.

Ahrensburg, Neeshoop 40.

## Bettluiser Saatroggen,

garantirt reine Waare,

per 100 Kilo 18 Mk.,

hat, solange der Vorrath reicht,

abzugeben

Stapelgeld. **E. Ruge.**

## 1 Saugfüllen

hat zu verkaufen

**F. Hübner, Zimmerhorn.**

## Nächste Ziehung 1. October.

Jährlich 6 Zieh. mit insges.

5 Millionen 380000 Frs.

Türk. Staats-Eisenbahnloose

Haupttreffer: 600,000,

300,000, 60,000, 25,000,

20,000, 10,000 etc. etc.

Auszahlung „baare“ mit 58 pZt.

Jedes Loos ein Treffer!

Offerrre Originalloose sowie

Antheile zu Miteigenthum für

alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatl.

Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil

a. Nachm. 40 Pfg. Porto. — Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Prospecte gratis.

**Bankagentur J. E. Storm**

in Malmö.

## Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 2. September.

Weizen: Medlenburger u. Dp.

Hollsteiner 127-130 Pfd. 145 bis

154 Mt., Meberelber 126 bis 130

Pfd. 155-160 Mt., Ausstraßler

142-145 Mt., Walla Walla 130

bis 134 Mt., La Plata 116-125 Mt.

Roggen: Hollsteiner 122 bis 128

Pfund 142-146 Mt., Medlenburger

124 bis 126 Pfd. 146-154 Mt.,

feine Sorten über Notiz, Süd-Rußl.,

Donau und Amerik. 114-120 Mt.

Gerste: Hollst. und Medlenb.

140-150 Mt., Westpr., Oberbrach u.

Schlei. 150-160 Mt., Saale 170 bis

200 Mt., unverzollt Süd-Rußl.

107-109 Mt., Donau, Bulgarijische

und Rumänische 105-115 Mt.,

Sorten über Notiz, Böhm., Mäh.

und Ungarische 152-185 Mt.

Hafer: Hollst. 142-150 Mt.,

Medlenbg. 146-154 Mt., feine Sorten

über Notiz, Amerik. 138-142

Mais: Amerik. mixed 79 bis 81

Mt., Odeffa 84-86 Mt., La Plata

82-84 Mt., Cinqnantin 95-100 Mt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Y

G

A

19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

Grauskala #13